

# Schweizerische Rundschau

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Die schweizerische Baukunst**

Band (Jahr): **3 (1911)**

Heft 7

PDF erstellt am: **12.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

dabei ein ähnliches Verhältnis, wie wir es im Produktionszweig der Linoleumwerke charakterisierten oder wie wir es in einer anderen Durchführung in der Stoffdruckerei Lenzburg demnächst darstellen werden.

Und noch eins: Müßte eine solche durchaus moderne Aufgabe nicht auch für den schaffenden Künstler ein großes Interesse in sich bergen? Sie veranlaßt ihn, in noch viel höherem Maße als die Ausgestaltung einer längst gehegten Lieblingsidee, die Situation, den Stoff zu meistern. Der Auftrag, Anlagen für einfache Räume, Formen für schlichte Möbel zu finden,

könnte vielleicht verglichen werden mit dem Arbeiten des Malers im Holzschnitt: Konzentration auf das Wesentliche, auf das Große, Fläche gegen Fläche, große Formen, charakteristische Silhouette, feinfühligte Verteilung der Werte innerhalb der Fläche, d. h. übertragen in das Schaffen im Raume: Sinn für den Reiz der einfachen Stoffe, Entwicklung der spärlichen Dekoration aus der Form heraus, gut gewählte Proportionen im Aufbau der einzelnen Stücke. Ein selbständiges Schaffen aus unserer Zeit heraus.

Bern.

Hermann Rößlisberger.

## Schweizerische Rundschau.

### Negerisee. Das Sanatorium Adelsheid.

Ob dem lieblichen Negerisee wird sich innert Jahresfrist das bereits in Angriff genommene Sanatorium Adelsheid erheben, das nach den Plänen des Architekten (B. S. A.) Keiser & Bracher erbaut wird. Die Anstalt soll mit den neuesten Erzeugenschaften der sanitären Technik ausgerüstet werden. Die hochherzige Stifterin, Frau Adelsheid Wäge, Schlossherrin von Cham, hat es sich angelegen sein lassen, die modernsten Sanatorien des In- und Auslandes zu besuchen, um sich den Betrieb und die Einrichtung der Anstalten erklären zu lassen. Das Sanatorium Adelsheid dürfte deshalb eine in jeder Hinsicht mustergültige Heilstätte für Tuberkulose werden.

### Arlesheim. Schulhausneubau.

Die Einwohnergemeinde Arlesheim beabsichtigt ein neues Schulhaus zu bauen. Für die erforderlichen Vorarbeiten und für einen Wettbewerb wurde im Budget ein Posten von 2500 Fr. eingestellt. Hoffentlich sind die Schulbehörden und die Fachleute, die sich mit den Vorarbeiten zu befassen haben, einseitig genug, um von einem schweizerischen Wettbewerbe abzugehen; eine Konkurrenz unter den Architekten Basels und Basellands wäre unserer Ansicht nach vollauf genügend.

### Basel. Kunstmuseum. (Baukunst 1909, S. 136, 144; 1910, S. 48, 76, 132.)

Die seinerzeit in Aussicht genommene Ausschreibung eines zweiten Wettbewerbes unter den preisgekrönten Architekten ist bis jetzt noch nicht erfolgt; dagegen hat die Baukommission den Basler Ingenieur- und Architekten-Verein um eine Begutachtung der Platzfrage ersucht. Dieses Gutachten liegt nun vor; der Bauplatz auf der Elisabethenstrasse mit Verbeibehaltung des Diabattes über den Birsig wird nicht direkt als ungünstig dargestellt. Dagegen wird als besserer Platz für den Bau des Kunstmuseums die gegen den Rhein liegende Seite des Münsterplatzes vorgeschlagen, unterhalb der Lesegesellschaft. Dieser Platz hätte allerdings eine günstige, zentrale Lage.

Angeichts dieses Vorschlages sieht sich die Baukommission veranlaßt, zum näheren Studium desselben ein Obergutachten über die noch in Frage kommenden Plätze Elisabethenschanze, Lesegesellschaft und Kollerhof einzuholen und damit Professor Dr. Theodor Fischer in München zu betrauen.

### Bern. Kunsthaus.

Das Projekt der Errichtung eines Ausstellungsgebäudes in Bern, in dem die temporären Kunstausstellungen, der Turnus, der Salon, sowie die Abteilung Kunst der Schweizerischen Landesausstellung Aufnahme finden sollen, rückt immer mehr der Verwirklichung entgegen.

Die Sektion Bern der Gesellschaft Schweizerischer Maler, Bildhauer und Architekten beabsichtigt die Gründung einer Altiengeellschaft, die den Bau und den Betrieb des neuen Kunsthauses zu übernehmen hätte.

Das Gebäude wird auf das Grundstück am Südausgang der Kirchenfeldbrücke zu stehen kommen. Die dem Finanzierungsplan zugrunde liegenden Entwürfe sind von den Architekten (B. S. A.) Josß & Klausner ausgearbeitet worden; in einem engeren Wettbewerb, den die Sektion unter ihren Mitgliedern veranstaltet hatte, war der Entwurf Josß & Klausners vom Preisgericht als der zur Ausführung am geeignetsten bezeichnet worden.

## Bund Schweizerischer Architekten. IV. Jahresversammlung in Zug. 25. und 26. Januar 1911.

Die Beschlüsse der Hauptversammlung, die sich programmgemäß Samstag nachmittags im Hotel Löwen am See abwickelte, werden unter den Vereinsnachrichten zusammen mit dem Geschäftsbericht mitgeteilt.

Ein vorzügliches Nachtesessen vereinigte die Mitglieder und Gäste im Hotel Schiff; nach und nach schmolz die Zahl der Getreuen zusammen, da das Kontingent der Zürcher die Nähe der heimatischen Penaten benutzte, um heimzukehren. Zum Schluß blieben die ganz Zähnen nach einigen Irrfahrten im Hotel Schiff hängen, allwo denn auch ganz fröhliche Erlebnisse gemacht wurden, die näher zu erzählen nicht in der Absicht des Berichterstatters liegt. In den Löwen zurückgekehrt haben die schlimmen Geister in vorgerückter Stunde ihr Lager aufgeschucht, nicht ohne vorher den friedlich schlafenden Kollegen manchen Schabernack anzutun.

Dennoch sah der Morgen alle vollzählig beim Frühstück; um neun Uhr schon begann unter der lebenswürdigen Führung der Herren Keiser und Bracher ein Rundgang durch die neuesten Bauten dieser Architekten, wobei es nicht an interessanten Anregungen fehlte.

Um zehn Uhr fanden sich alle anwesenden Mitglieder sowie die Gäste und Interessenten im Saale des Gewerbemuseums ein, um die flott arrangierte Ausstellung von Baukeramik zu besichtigen, die dank der Mitarbeit der Hafnermeister Keiser in Zug, Mantel in Elgg, Kuenzi, Leiter der Ofenfabrik Wannenmacher und Chipot in Biel, und Guertler in Bern, Vertreter der Großherz. Manufaktur in Karlsruhe, zustande gekommen war. Anknüpfend an diese Ausstellung hatten die zahlreichen Anwesenden Gelegenheit einen höchst interessanten Vortrag von Direktor Lehmann vom schweizerischen Landesmuseum anzuhören über "Die Entwicklung der Keramik mit spezieller Berücksichtigung des Ofenbaues im Wohnhaus". Da Herr Direktor Lehmann die Freundlichkeit hatte, uns den Vortrag zur Veröffentlichung zu überlassen, möchte der Berichterstatter nicht durch einen Auszug vorgreifen.

Die Ausführungen des Herrn Vortragenden wurden durch Demonstrationen an alten Kacheln aus dem Landesmuseum wirksam unterstützt. Der B. S. A. ist Herrn Direktor Lehmann für den genussreichen und anregenden Vortrag zu großem Dank verpflichtet.

Am gemeinschaftlichen Mittagssmahl begrüßte der Vorsitzende (Architekt Josß) die anwesenden Gäste, unter andern die Vertreter des S. J. A. B. (Ingenieur Fegher), der Gesellschaft der schweizerischen Maler, Bildhauer und Architekten (Kunstmaler Lind), die anwesenden Aussteller sowie einige Vertreter der Presse; er leerte sein Glas zu Ehren der Handwerker; schlicht und launig brachte Hafnermeister Kuenzi im Namen der Handwerker seinen Toast auf den B. S. A. aus.

Die Tafelfreunden wurden durch einige vorzügliche Klavier-vorträge von Malermeister Weber in Zug gewürzt, sowie durch die schönen Lieder einer ausgezeichnet geschulten Sängerin, der liebreizenden Tochter unseres Löwenwirtes. Nun schlug aber für etliche schon die Stunde der Trennung.

Die andern Kollegen machten unter Führung von Hafnermeister Keiser dessen Werkstätten einen Besuch, der noch viel Anregung brachte. Dann mußten auch jene das malerische Zug verlassen, das uns während den zwei Tagen so viel schönes geboten hatte.

An dieser Stelle sei noch der freundlichen Glückwunschsadresse gedacht, die unser Dr. Baer von München aus sandte, wo er zum Jubiläum Professor Hauberisses weilte. Die Versammlung

beschloß einstimmig diese Glückwünschbesche zu erwidern. Die Standuhr, die der B. S. A. seinem verdienten Mitgliede dediziert hat, soll in einer der nächsten Nummern der Baukunst veröffentlicht werden. Ganz besonders sei den Herren Keiser und Bracher gedankt, die unsere Tagung in Zug so trefflich vorbereitet und durchgeführt haben.

### Locle. Monument Großmann.

Das Denkmal rückt seiner Vollendung entgegen. Bereits ist der nach dem Entwurf des Architekten (B. S. A.) René Chappallaz ausgeführte Sockel aufgestellt. Die Bildhauerarbeit von Gallet wird in Bronze gegossen; die Einweihung des Denkmals wird voraussichtlich Anfangs Juni stattfinden können.

### Luzern. Raumkunstausstellung. (S. 19.)

Die auf diesen Sommer in Aussicht genommene Wohnraumausstellung hat infolge des Streiks der Schreinergehilfen eine starke Verzögerung erlitten und wird deshalb nicht abgehalten werden können.

### Schwyz. Nationaldenkmal.

Das Initiativkomitee für Erstellung eines Nationaldenkmals in Schwyz gibt den Bericht des Preisgerichts über den engeren Wettbewerb in Form einer hübschen, reich illustrierten Broschüre heraus. Die Entwürfe selbst können jederzeit in Schwyz eingesehen werden; die Gemeindefkanzlei gibt Interessenten bereitwillig die gewünschte Auskunft.

### St. Gallen. Gewerbeschulhaus bei St. Mangen. (Baukunst 1910, S. 188, 296.)

Die außerordentliche Versammlung der Schulgemeinde St. Gallen hat am 12. Februar d. J. den Bau eines neuen Gewerbeschulgebäudes beschlossen, das nach den Plänen und unter Leitung des Architekten (B. S. A.) Paul Truniger in Wil mit einem Kostenaufwand von 840 000 Fr. erstellt werden soll. In dieser Summe sind Bauplatz, Architektenhonorar, Kosten für die Plankonturrenz, Bauzinsen und Mobiliar inbegriffen. Als Bauplatz wurde die Liegenschaft an der Kirchgasse bestimmt.

Der Antrag ist in Form einer Broschüre erschienen, mit einer Anzahl guter Abbildungen des Entwurfs. Aus den Bildern geht hervor, daß die im modernen Schulhausbau stets voranschreitende Stadt keine Opfer scheut, um ein auch in künstlerischer Hinsicht befriedigendes Gewerbeschulhaus zu errichten. Trotz seiner anspruchslosen Fassaden wirkt der gutproportionierte Bau durch Anwendung heimischer Motive vorzüglich und fällt besonders durch den guten Gesamteindruck auf.

### Zürich. Gartenstadt.

Der Entwurf zu dem neuen Quartier der Gartenstadt-Genossenschaft Zürich, die eine Gruppe von elf Häusern beim Seminar Unterstraf vor Jahresfrist fertiggestellt hat, umfaßt ungefähr fünfzig Einfamilienhäuser; Architekten sind Gebr. Pfister (B. S. A.), Zürich. In ihrer äußeren Form ist diese Anlage eine Fortsetzung der Gartenstadt Bergheim nach Westen, über die Kapfstraße hinaus. Alle Häuser sind nach alter Zürcher Art gestaltet, in anmutiger, freier Weise zu Reihen gekoppelt, die weite sonnige Gartenflächen umfassen, und trefflich nach der Sonne gestellt; sie enthalten fünf geräumige Zimmer, dazu die meisten Dachkammern. Durchschnittlich kommen 175 Quadratmeter Gartenfläche auf das Einfamilienhaus. Die Preise liegen zwischen 28 000 und 40 000 Fr.; die Satzungen der Genossenschaft schreiben vor, daß ein Zehntel der Bausumme bei Uebernahme angezahlt werden muß; jährlich ein Zwanzigstel ist für Verzinsung und Amortisation zu verwenden. Daraus ergibt sich, daß man in diesen Häusern eher billiger sitzen wird als in einer Mietwohnung von entsprechender Größe.

## Literatur.

### Schweizerisches Adreßbuch für das Baugewerbe.

Verlag Edmond Sandoz, Neuenburg.  
Wir machen unsere Leser auf das Adreßbuch für das Baugewerbe aufmerksam, dessen Ausgabe 1911 unlängst erschienen ist. Durch die praktische Anordnung und die stets sorgfältig ausgeführte Revision gestaltet sich das Werk zu einem vorzüglichen Nachschlagewerk für jeden, der mit dem Baugewerbe in Verbindung steht.

Diesem Heft ist als Kunstbeilage IV eine farbige Zeichnung zu einem Hause in Burgdorf von Architekt (B. S. A.) Hector Egger in Langenthal beigegeben.

## Für die Baupraxis.

### Ein interessanter Patentprozeß

hat vor dem glarnerischen Zivilgericht seinen Abschluß gefunden. Die Firma „Elektra“, Fabriken elektrischer Heiz- und Kochapparate in Wädenswil, ist Inhaberin eines schweizerischen Patentes, das zur Heizung von Kirchen die Verwendung niedriger langgestreckter elektrischer Heizkörper, die unter den Sitzbänken angebracht sind und sowohl zum Erwärmen der Füße, als auch zur Beheizung des ganzen Raumes dienen, schützt. Als nun im letzten Jahr die Errichtung der elektrischen Kirchenheizung in Schwanden der „Therma“, A.-G., Fabrik für elektrische Heizung, Schwanden, übertragen wurde, legte die Patentinhaberin Rechtsbot gegenüber der „Therma“ und Kirchengemeinde Schwanden an, da durch die Anwendung elektrischer Fußwärmer durch die „Therma“ ihr Patent verlezt werde. Die Rechtsbotempfängerin stellte sich auf den Standpunkt, daß das der „Elektra“ geschützte Heizungs-system überhaupt nicht patentierbar sei, weil ihm die Voraussetzungen der Patentfähigkeiten fehlen und verlangte deshalb die gerichtliche Löschung des bezüglichen Patentes. Die vom Gericht bestellten Experten, die Herren Dr. A. Denzler, Ingenieur, und Dr. A. Curti, Rechtsanwält in Zürich, schützten den Standpunkt der „Therma“ Schwanden und wiesen in ihrem Gutachten überzeugend nach, daß dem Patent der „Elektra“ kein neuer schöpferischer Gedanke zugrunde liege, durch welchen mit Überwindung von gewissen technischen Schwierigkeiten ein neuer Nutzeffekt geschaffen werde, so daß der durch das erwähnte Patent geschützten Heizungsanlage der Charakter einer Erfindung abgesprochen werden müsse. Übrigens sei auch die Anordnung von langgestreckten elektrischen Heizkörpern unter Sitzbänken schon vor dem Tage der Patentanmeldung durch die „Elektra“ bekannt gewesen, so daß auch das Erfordernis der Neuheit fehle. Das Zivilgericht hat denn auch das Patent der „Elektra“ für nichtig erklärt. Neben sämtlichen rechtlichen hat die „Elektra“ noch 80 Fr. an die außerrechtlichen Kosten zu tragen. Dem Schadenersatzbegehren der „Therma“ wurde dagegen keine Folge gegeben.

## Wettbewerbe.

### Bern. Gartenstadt am Gurten.

Die Besitzer der verschmolzenen Güter Hohlsiege, Spiegel und Lochgut eröffnen unter schweizerischen und in der Schweiz niedergelassenen Architekten eine Ideenkonkurrenz, in der Absicht, Bebauungspläne für die Verwertung der ihnen gehörenden Terrains zu erwerben. Die Arbeiten sind spätestens bis zum 15. Juni 1911 an Herrn Charles Zumbach in Bern einzu-senden.

Die Besetzung des Preisgerichtes, das aus den Herren G. Chable, Architekt in Neuenburg, Eduard Joos, Architekt in Bern, Otto Pfister, Architekt (B. S. A.) in Firma Gebrüder Pfister in Zürich, Professor Robert Rittmeyer, Architekt (B. S. A.) in Firma Rittmeyer und Furrer in Winterthur, und Charles Zumbach, Bankier in Bern, besteht, darf eine sehr gute genannt werden, da sowohl die ältere als auch die neue Richtung vertreten ist. Dem Preisgericht stehen 7500 Franken für die Prämierung von drei bis vier Entwürfen zur Verfügung.

Der Termin scheint uns angesichts der Landesausstellungskonkurrenz, die annähernd um dieselbe Zeit fällig ist, etwas kurz bemessen; es wäre deshalb angezeigt ihn um zwei Monate zu verschieben.

Sämtliche Unterlagen können von Herrn Charles Zumbach, Bankier in Bern, kostenlos bezogen werden.

### La-Chaux-de-Fonds. Handelsschule. (S. 48.)

Zu diesem Wettbewerb sind 35 Entwürfe eingereicht worden. Die Jury vereinigte sich am Freitag, 24. März zur Prüfung der eingegangenen Arbeiten und hat folgende Preise zuerkannt:

- I. Preis dem Entwurf «Mercur», Architekt R. Convert in Neuenburg.
- II. Preis dem Entwurf «Mercur», Architekt Ulysse Debóly in Cernier.
- II. Preis (ex aequo) dem Entwurf „Jura“, Architekt Edouard Fallet in Cernier.

Das Preisgericht sah sich veranlaßt noch zwei Ehrenmeldungen zu erteilen, und zwar den Entwürfen «Om Man padme hum» und «Nos Montagnes».